

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 116.

Donnerstag den 28. September 1905.

33. Jahrgang.

Aus unseren Kolonien.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Die „Nöln. Ztg.“ schreibt: Unsere früheren Mitteilungen über die auf englischem Gebiete an der Südgrenze unserer Kolonie befindlichen Herero können wir durch folgende Nachricht aus sicherer Quelle ergänzen: Im August dieses Jahres hat sich ein Angehöriger des Gouvernements einem Handelszuge nach dem Ngamiase angeschlossen, um an Ort und Stelle genauere Erkundigungen über die von der englischen Regierung — dies Gebiet untersteht nicht der Kapregierung — internierten Herero einzuziehen. Er hat dabei festgestellt, daß sich auf englischem Gebiete insgesamt 1000 Herero, ausschließlich der Frauen und Kinder, befinden. Von diesen waren an dem Orte Nuchei, etwa 80 Kilometer östlich von Rietfontein, 750 Köpfe, darunter 221 Männer und die Großleute: Willi Maharero, Traugott, Justus Kawiseri, Smitt, Bakoma, Baratio, Sautitan. In Tjan halten sich 200 Herero, darunter 75 Männer mit Samuel Maharero, Kajata, Mutate, Schulmeister Willy und andere auf. Nach den Mienen in Kimberley sind 70 Herero gegangen. Michael ist nach deutschem Gebiet entwichen. Salatiel und Timotheus, die Söhne Ramabazembis sollen nach Aussage der Herero mit ihren Leuten bei Nchale im Ovamboland sein, die Herero haben im ganzen 350 Rinder und 250 Stück Kleinvieh. Von der englischen Polizei sind den Herero 227 Gewehre mit rund 1000 Patronen abgenommen worden. Gewehre und Munition hat das Polizeiamt Tjan in Verwahrung. Es verbinde einmal übergetretene Herero nach besten Kräften an der Rückkehr auf deutsches Gebiet.

Ueber den Aufstand in Deutsch-Ostafrika

hat der Gouverneur Graf Gbhen einen weiteren Bericht an das Auswärtige Amt gefandt. Danach wurden laut einer über Iringa beim Gouvernment von Deutsch-Ostafrika eingetroffenen Meldung die auf Mahenge gerichteten Angriffe der Aufständischen Ende August erfolgreich abgewiesen, nachdem ein geplanter Ueberfall verfallen war. Die aufständischen Waporo verloren 350 Tote. Die Gefahr wurde einer Mission nachricht aus Mbena zufolge durch das energische Vorgehen der Compagnie in Mahenge unter Hauptmann v. Sassef beseitigt. Die Kolonne Graverth, mit der die Verbindung seit vier Wochen unterbrochen war, ist von Nivale aus in Kilwa eingetroffen. Sie hatte sechs für den Gegner verlustreiche Gefechte, ohne ihrerseits Verluste zu erleiden. Die Leichen des Bischofs Spies und des Feldwebels Faupel wurden beerdigt. Die Verbreitung der Bewegung wurde wesentlich durch falsche Gerüchte über Niederlagen der Weißen veranlaßt. Auch wurde vielfach ein bisher unbekannter heimlicher Fanatismus der Kämpfenden berichtet, dauernd angefaßt durch Begießen mit geweihtem Wasser seitens der Zauberer.

Gräfin Arnsfeld.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

1.

In den weichen Polstern einer eleganten Equipage saß eine junge Dame von auffallender Schönheit, die noch gehoben wurde durch eine reiche, sehr geschmackvolle Toilette. Adine Wasmuth, deren Vater als Industrieller einen hochangesehenen Namen besaß, war als einziges Töchterchen des Hauses von Kindheit auf verwöhnt und verzärtelt worden. Das Leben hatte für sie bisher einen einzigen sonnen-goldigen Sommertag gegliedert. Die Eltern hielten es für selbstverständlich, jeden Wunsch Dinns zu erfüllen, ihre kleinen Unarten und Launen dagegen zu übersehen.

Freunde des Wasmuthschen Hauses schüttelten allerdings den Kopf zu dieser als zu nachsichtigen Erziehungsweise, fanden jedoch für ihre mit taktvoller Zurückhaltung geäußerten Bedenken kein Verständnis.

Dina schaute vernünft mit ihren hellblauen Augen auf das rege Treiben der Promenade, das gerade jetzt, am Spätnachmittag eines herrlichen Sonntages, seinen Höhepunkt erreichte.

Jetzt aber huschte freudige Ueberraschung über ihr rosiges bezauberndes Gesichtchen. Unter den Spaziergängern hatte sie einen schlanken, dunkelbärtigen Herrn bemerkt, welcher in einfachen, aber gewählten Straßenanzuge gedankenvoll, ohne von den ihm Begegnenden Notiz zu nehmen, dahinschritt.

Ein Zug von Adines kleiner Hand an einer verborgenen Schnur gab dem Kutscher das Zeichen zum Halten.

In demselben Moment standen die prächtigen Kappen, wenn auch unruhig tänzelnd, der Diener sprang vom Bod und riß den Wagenschlag auf.

„Dort geht Herr Doktor Starke!“ rief Adine, „bitten Sie ihn, auf ein paar Minuten zu mir herüber zu kommen.“

„Befehl, gnädiges Fräulein.“

Es war nicht leicht, sich durch das Gewirr der Kutschen und Karossen einen Weg zu bahnen. Dr. Starke war denn auch bereits um die nächste Ecke gebogen, ehe der Diener ihn einholte.

Konrad kannte aber den jungen Arzt, welcher zu den intimsten Freunden seiner Herrschaft gehörte, zu genau, um ihn aus den Augen zu verlieren.

Er brachte seinen Auftrag, wenn auch mit atemlofer, so doch freundlicher, Ergebenheit verratender Stimme vor und wies auf den Wagen, der langsam weitergefahren war und von dem aus Adine mit ihrem Spitzenschirm dem Doktor lebhaft zuwinkte.

Am 22. September ist der Kreuzer „Buffard“ in Dar es Salam eingetroffen. — Der leitende Ingenieur des auf der Fahrt nach Ostafrika befindlichen kleinen Kreuzers „Thetis“, Marine-Oberingenieur Wend, ist auf der Reise im Indischen Ozean unweit der Seychellen am Herzschlag gestorben. Als neuer leitender Ingenieur der „Thetis“ wurde Marine-Oberingenieur Nikolai von der 2. Werftdivision ernannt.

Wie aus Windhut

telegraphiert wird, ist der Gefreite Waldemar Höpner, geboren am 8. 10. 80 zu Thomashagen, am 21. September 1905 im Lazarett Windhut an Typhus gestorben.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der erste Punkt der Tagesordnung am Sonnabend ist der Organisationsentwurf, worüber wieder Abg. v. Vollmar referiert. Er hebt hervor, daß nur geringe Änderungen an dem Hauptentwurf vorgenommen worden sind, nämlich unter anderem die Bestimmung, daß die Wahlvereine mindestens 20 Proz. ihrer Einnahmen an die Zentralkasse abzuführen haben. Die Anträge, berichtet Vollmar weiter, den „Vorwärts“ zu einem Lokalorgan zu machen, sind von der Kommission abgelehnt worden. Vollmar beantragt die en bloc-Akzeptanz des Entwurfs. Die süddeutschen Genossen wollen sich der Abstimmung enthalten. Die Berliner Genossen erklären, nach Besprechung mit dem Vorstande wollen sie nicht weiter auf die Erörterung der „Vorwärts“-Frage eingehen. Sie täten das nach ihrer sprichwörtlichen Bescheidenheit. (Große Heiterkeit.) Der en bloc-Akzeptanz wird von den Württembergern widersprochen. Es muß daher in die Einzelabstimmung eingetreten werden. Die Stuttgarter Genossen haben gegen die Paragrafen der Organisation schwere Bedenken, die die finanzielle Selbstständigkeit der Vereine zu schädigen geeignet sind. Der Organisationsentwurf wird in der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Damit ist der Partei eine neue Organisation gegeben.

Hierauf macht Singer mit großem Beifall von der Eroberung des 37. sächsischen Wahlkreises Mitteilung.

Dann wurde in der Beratung der vorliegenden Anträge fortgefahren. Der Antrag, dahingehend, daß Kompromisse bei öffentlichen Wahlen nicht mehr geschlossen werden dürfen, wird zurückgezogen, nachdem Bebel empfohlen hat, ihn einem der nächsten Parteitage vorzulegen.

Die Resolution gegen das Zeugniszwangsverfahren kommt nun zur Verhandlung. Schmidt-Frankfurt begründet sie kurz. Die beste Begründung sei die Erwähnung des Falles in Danau, wo der Genosse Bielowski in Haft gehalten wird. Er hebt aber hervor, daß es auch Richter gibt, die es für ehrslos halten, wenn ein Redakteur den Verfasser eines Artikels nennt. Derselben Ansicht sei

die ganze anständige bürgerliche Presse. Der Parteitag schließt sich einstimmig dem an. Die Resolution über die russische Revolution begründet Bebel. Er bespricht den Fall Kasprzak. K. sei durch einen Justizmord vom Leben zum Tode gebracht worden. Unser Protest kam zu spät, weil man es in Warschau sehr eilig hatte und ihn schleunigst zum Galgen schleppte. (Pfeif-Rufe.) Im Reichstage wird die Sache zur Sprache gebracht werden. Dort wird gesagt, was gesagt werden muß. K. sei einst bei der Partei in den Verdacht gekommen, Polizeispion zu sein. Um sich zu reinigen von dem Verdacht, eilte er nach Warschau. Als man ihn verhaften wollte, schoß er 4 Beamte nieder. Sein Fall war kein Mord, höchstens ein Todschlag. Wir werden es als Ehrensache ansehen, für seine Familie einzutreten. Jetzt ruht auch nicht mehr der leiseste Verdacht auf ihm, und als er zum Tode geführt wurde, da sang er noch das polnische revolutionäre Lied: „Die rote Fahne“ und seine letzten Worte waren: „Hoch die Revolution!“ Das ist ein Leben, das bewundernswürdig ist. (Zu Ehren Kasprzaks erhebt sich der Parteitag von den Plätzen.)

Zum nächsten Tagungsort wurde Mannheim bestimmt. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt: Paul Singer und August Bebel zu Vorsitzenden, Gerich zum Kassierer, Auer, Ebert, Mollenhuth und Pfannkuch zu Schriftführern. — Singer schloß den Parteitag mit einem Hoch auf die „internationale deutsche Sozialdemokratie“. Dem Parteitag folgte eine Demonstration der Jeneser Studenten vor dem Volksbause. Unmittelbar nach Schluß umzogen eine große Anzahl Kommilitonen, mit Ballonmützen besetzt und mit großen roten Schnupftüchern um den Hals, in einer langen Reihe das Volksbause. Sie führten einen großen Möbelwagen mit sich, auf dessen einer Seite stand: „Automobil zum Zukunftsstaat“, auf der anderen: „Reise nach Volkentumsheim“. Auf der Rückseite war zu lesen: „Proletarier aller Länder beruhigt Euch!“ Der Zug wurde mehrfach photographiert und erregte in der Stadt viel Heiterkeit und Aufsehen.

Zwei Parteitage.

Freisinnige Volkspartei.

In der Samstag-Versammlung in Wiesbaden wurde u. a. folgender Antrag Wiener über die allgemeine Politik angenommen: „Aufgabe der Freisinnigen Volkspartei ist es, der Ausbildung einer Autokratie in jeder Weise entgegen zu wirken. Die Autokratie ist unvereinbar mit dem konstitutionellen Verfassungsleben in Reich und Staat! Sie gefährdet die gleichmäßige Fürsorge für die einzelnen Staatszweige, indem sie, je nach der Vorliebe für das eine oder andere Ressort, Aufwendungen, beispielsweise für die Marine, das Heer und die Kolonien, mit sich bringt, die über deren Bedeutung für das Staatsganze

es in wenigen Tagen nach Nordsee zurückgehe, Adine aber dachte nicht daran, noch einmal fortzureisen. Wo? Vor zwei Stunden erst war man angekommen und schon erschien ihr die Großstadt wie ein Paradies. Weshalb sollte sie sich aus demselben verbannen? Nur weil es die Mode verlangte, daß man die Sommermonate auf Reisen zubringt? Unsinn! Auch Mama würde leicht für Adines Wunsch zu gewinnen sein!

„Unser Kommen war eine große Ueberraschung für Papa.“ sagte sie munter, „er hat uns auch ausgelacht, aber was schadet's? Ich wollte doch das Kostümfest bei Massows nicht versäumen. Hilbe hat mich so lieb, zu kommen, daß ich nicht widerstehen konnte; sie versprach mir ein großartiges Amüsament und verriet auch, daß Sie zugessagt haben.“

Bei der Erwähnung des Kostümfestes leuchtete es auf in des Doktors grauen Augen und sekundenlang schaute er träumerisch, mit einem eichen, sehnsuchtsvollen Ausdruck um die Lippen, vor sich hin.

„Sie freuen sich auch besonders auf das Kostümfest?“ fragte Adine lächelnd.

Alfred erschreckte aus seiner Versunkenheit auf. „Sehr, sehr freue ich mich auf das Fest!“ sagte er mit erhöhter Betonung, doch ein wenig abwesend.

Die junge Dame flüschte vernünftig in die beiden kleinen Hände. „Wie gut, daß ich der Stimme meines Herzens nachgab. Ich hatte das unabwiesbare Gefühl, als versäume ich etwas, wenn ich diesem Kostümfest fernbleibe.“

Der Doktor nickte. Er sah gerade über die weißen Rosen auf Adines leichtem Strohhut hinweg ins Blaue hinein. Sie fand ihn ein wenig sonderbar und zerstreut heute, aber das war ihr gerade recht so, viel lieber, als wenn dieses Wiedersehen ihn kühl und gleichgültig gelassen hätte.

Sie plauderte noch von einigen kleinen Epizoden aus dem Strandleben, doch als sie bemerkte, wach ein unaufmerksamer Zuhörer Dr. Starke war, verstummte ihr roter Mund.

Auch sie gab sich einer sanften Träumerei hin, und nun war es an ihr, zu erschrecken, als Alfred erklärte, daß er sich jetzt verabschieden müsse.

Adine erkundigte sich, wo das Zusammentreffen der Freunde stattfinden sollte, und ließ es sich nicht nehmen, dem Doktor im Wagen bis zu dem bezeichneten Hotel das Geleit zu geben.

Sie reichten sich wieder die Hände, herzlich und vertraulich, und nickten sich lächelnd zu. Dann fuhr der Wagen mit der schönen Adine weiter und Dr. Starke betrat das Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

hinausgehen und geeignet sind, trotz wachsender Anspannung der Steuerkraft eine zunehmende Verschuldung herbeizuführen.“ Ueber das Verhalten zu anderen Parteien waren verschiedene Anträge eingebracht, die lebhaft Diskussion hervorriefen. Der eine lautete: „Der Parteitag wolle beschließen: Der Parteitag hält an der Wahrung der politischen Selbstständigkeit der Partei (nach Maßgabe der im Eisenacher Programm ausgesprochenen Grundsätze) fest. Er würdigt jedoch die große Bedeutung der Bestrebungen, den Einfluß des Liberalismus durch mögliche Zusammenfassung der wirklich liberalen Elemente im Lande zu stärken. Er richtet im Hinblick auf die in diesen Bestrebungen zutage tretende Stimmung weiter liberaler Kreise an den Zentral-Ausschuß und den Geschäftsführenden Ausschuß der Partei die Aufforderung, mit anderen liberalen Gruppen in Verhandlungen zu treten, um über gemeinsames Vorgehen bei wichtigen politischen Fragen, vor allem bei den Wahlen, eine Verständigung herbeizuführen und die in der Presse und sonstwie auftretenden lokalen und persönlichen Differenzen möglichst zu beseitigen. Dem Parteitag ist bei seinem nächsten Zusammentritt über die in dieser Richtung geschehenen Schritte Bericht zu erstatten.“

Die sich anschließende Debatte gestaltete sich sehr lebhaft; sie führte zur Ablehnung dieses und ähnlicher Anträge, an deren Stelle die nachstehende Resolution angenommen wurde: „Der Parteitag erachtet es für geboten, das bestehende gute Einvernehmen mit der Deutschen Volkspartei in jeder Weise zu fördern. Der Parteitag ist ferner der Ueberzeugung, daß ein freundschaftliches Verhältnis zur freisinnigen Vereinigung im Interesse des Gesamtliberalismus zu unterstützen ist. Der Parteitag hält aber ein Zusammenwirken mit nationalsozialen Elementen für eine politische Unmöglichkeit, gleichviel, welcher politischen Gruppe sie sich anschließen. Der Parteitag ersucht den geschäftsführenden Ausschuß, nach wie vor, insbesondere bei Wahlen, in diesem Sinne zu verfahren.“

Deutsche Volkspartei.

Gleichzeitig mit der freisinnigen hat auch die süddeutsche Demokratie, die in der Deutschen Volkspartei organisiert ist, ihren diesjährigen Parteitag, und zwar in Frankfurt am Main abgehalten. Die Eröffnung fand am Sonntag in Anwesenheit von 120 Delegierten statt. Der Geschäftsbericht tritt lebhaft für Einigung aller Liberalen ein. Dr. Haas-Karlruhe referierte über das demokratische Kommunalprogramm, das unter anderem die konfessionslose, einheitliche Volksschule, die obliquatorische Fortbildungsschule und die Verstaatlichung aller Verkehrsmittel befürwortet. Payer berichtete über die Tätigkeit des Reichstages, worauf nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Deier über die Einigungsbestrebungen der Linken beschloffen wurde, sich nicht festzulegen, sondern sich auf das Heilbronner Parteiprogramm, das in allgemeinen Zügen ein Zusammengehen der Linken empfiehlt, zurückzuziehen.

Der skandinavische Ausgleich.

Wie schon telegraphisch gemeldet, haben die Verhandlungen in Karlsbad zum Friedensschluß geführt. Nunmehr liegt auch der vereinbarte Vertrag vor. Wir stellen seine hauptsächlichsten Bestimmungen unter Begleitung der Einzelheiten von rein formaler Bedeutung nachfolgend zusammen:

Zukünftige Streitigkeiten, die nicht die Unabhängigkeit, die Integrität und vitale Interessen beider Länder betreffen, sollen an den Schiedsgerichtshof im Haag überwiesen werden. Das Übereinkommen soll zehn Jahre vom Tage der Unterzeichnung an gelten und für einen gleichen Zeitraum verlängert werden, wenn es nicht von einer Seite mindestens zwei Jahre vor Ausgange der zehnjährigen Periode gekündigt wird.

Auf beiden Seiten des südlichen Teiles der Grenze zwischen beiden Reichen wird eine neutrale Zone von 15 Kilometern Breite auf jeder Seite errichtet. Befestigungen, Kriegshäfen sowie für das Heer bestimmte Vorratsniederlagen dürfen nicht beibehalten oder solche neu innerhalb der neutralen Zone angelegt werden. Auf der Grundlage dieser Bestimmungen sollen die Befestigungen, welche sich innerhalb der Zone befinden, niedergelegt werden, nämlich die norwegischen Befestigungs-Gruppen Frederiksen mit dem Fort Gylbenlöve, Overhjerget und Hjelmsfollen, sowie mit Krossund sowie Irtetlog (Vingrud). Die genannten Befestigungen sollen innerhalb eines Zeitraumes von acht Monaten als solche unbrauchbar gemacht werden, die alten Befestigungswerke bei Frederiksen, Gylbenlöve und Overhjerget sollen jedoch beibehalten werden, dürfen aber nicht fortifikatorisch erhalten werden. Die Königsvinger Befestigungsgruppe darf nicht erweitert werden, weder hinsichtlich der Armierung noch hinsichtlich der Befestigung.

Sodann werden Abmachungen über die Weidgerechtigkeit der Lappen, den Transitverkehr zwischen Schweden und Norwegen und die Benutzung der gemeinschaftlichen Wasserwerke getroffen.

Den Schluß bilden formelle Bestimmungen über die Art und Weise der Auflösung der bisherigen Union. Danach wird der Entwurf des Übereinkommens zunächst den Reichstagen beider Länder zur Genehmigung vorgelegt, sodann der König von Schweden durch den schwedischen Reichstag zur Anerkennung des norwegischen Staates ermächtigt, hierauf nach Unterzeichnung der Verträge den auswärtigen Staaten die schwedische Anerkennung Norwegens notifiziert, endlich die fremden Mächte von beiden Staaten ersucht, das Aufhören der Gemeinschaft zwischen Schweden und Norwegen anzuerkennen.

Die Aufnahme, die die Konvention im schwedischen und norwegischen Volke gefunden hat, ist im allgemeinen eine ruhige, wenn es natürlich auch an Enttäuschungen nicht fehlt. Die Stockholmer Blätter beklagen hauptsächlich, daß die schwedische Regierung in der Frage der Königsvinger Befestigung nachgegeben habe, während andererseits die Blätter in Christiania entrüstet behaupten, die Konvention sei für Norwegen niederdrückend und demütigend, da Schweden alle seine Forderungen durchgesetzt habe. Aber die ruhige Ueberlegung gewinnt doch die Oberhand. „Die Unabhängigkeit Norwegens — so schreibt eines der angesehensten norwegischen Blätter — haben wir gewonnen, und es wird uns glücken, dieselbe zu behaupten. Sie hat uns Opfer gekostet, welche wir alle uns am liebsten erspart hätten, aber wie Professor Frithjof Nansen schon ganz richtig erinnert hat, wenn man von demütigenden Bedingungen für Norwegen spricht, so vergißt man ganz, daß wir die große und wesentliche Bedingung gestellt haben, nämlich die Auflösung der Union.“

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Vorschlag der Auflösung der Union, wie er nun vorliegt, von Norwegens Storting wie vom schwedischen Reichstage angenommen werden wird. Der Vollzug der Trennung dürfte beiderseits nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Deutschland.

— (Witte beim Kaiser.) Witte ist gestern mittag 12^{1/2} Uhr in Groß-Romminten eingetroffen und am Bahnhof vom Fürsten zu Eulenburg empfangen worden. Beide fuhren im geschlossenen Automobil nach dem Jagdschloß Rominten.

— (Deutsch-japanischer Handelsvertrag?) Wie das „Berl. Tagbl.“ wissen will, habe der Besuch, den der japanische Gesandte am Berliner Hof Inouye kürzlich dem Reichskanzler in Baden-Baden abstattete, einer Besprechung über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan gegolten.

— (Betreffs der Beteiligung des Staates an den Kohlenfeldern der Internationalen Bohrergesellschaft und betreffs seines Eintritts in das Syndikat der Handelsminister Müller der „Frankf. Ztg.“ zufolge folgendes Programm aufgestellt: 1. Beteiligung des Staates an der Rheinisch-Westfälischen Bergwerks-Gesellschaft m. b. H., 2. vollständige Verstaatlichung der „Gibernia“, 3. Eintritt der fiskalischen Zeche „Gladbeck“ in das Kohlen-Syndikat, und in enger Verbindung damit 4. die Schaffung von Garantien durch das Syndikat gegen eine Erschütterung seiner Grundlage durch größere, künftig mögliche Entwicklung der Hüttenzechenfrage. Der Handelsminister ist, dem genannten Blatt zufolge, der Ansicht, daß diese vier Fragen nur im Zusammenhang gelöst werden können.

— (Der Besuch des Königs Alphons von Spanien in Berlin ist endgültig auf den 6. November festgesetzt worden. Hierauf wird der Besuch des Königs Alphons in Wien erfolgen, doch wird er, wie der „Diario Universal“ hinzufügt, den Charakter eines einfachen Familienbesuches tragen.)

— (Zwei fahnenflüchtige Offiziere.) Das Gericht der 35. Division in Graubündenz erklärte den Oberleutnant Krömmelbaum vom Infanterie-Regiment Nr. 129 für fahnenflüchtig. Desgleichen hat das Gericht der 17. Division in Schwerin in Mecklenburg den Oberarzt Dr. Gäddecke vom Infanterie-Regiment „Lübeck“ Nr. 162 für fahnenflüchtig erklärt. Beide haben sich vor einiger Zeit heimlich von ihren Truppenteilen entfernt; ihr gegenwärtiger Aufenthalt konnte bisher nicht ermittelt werden.

— (Die Eisenbahn floriert.) Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung haben im August eine Höhe erreicht, wie noch in keinem Monate zuvor. Sie betragen über 150 Millionen Mark. Möchte von diesem Segen doch auch für die Beamten und das reisende Volk etwas abtropfen!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Der ungarische Konflikt.) Der Konflikt, den die Vierminutenkonferenz in der Wiener Hofburg veranlaßt hat, verschärft sich zusehends, die Situation ist schwieriger denn je, und niemand weiß, was die nächsten Tage bringen werden.

Die plötzliche Verstimmung des Kaisers Franz Joseph, die in der Audienz zum Ausdruck kam, wird wie folgt erklärt: Die Koalitionsführer hatten vor zwei Wochen in Wien wissen lassen, sie seien zum Frieden bereit, wenn Fejervari demissionierte und das Projekt des allgemeinen Wahlrechts zurückgezogen würde. Beides geschah. Die Opposition beharrte aber auf der Forderung der ungarischen Kommandosprache. Da fiel von maßgebender Stelle das Wort, das sei eine Politik, die nicht einmal Kaiserlicher treiben würden. Aus der Umgebung des Thronfolgers und auch von anderer Seite, man nennt Gausch und Goluchowski, wurde nun dem Monarchen zu ganz entschiedenem Vorgehen geraten.

Die Koalitierten sind jetzt vollständig einig in der entschiedenen Ablehnung aller Kompromißversuche. Zunächst ist ein Protest des leitenden Ausschusses der Koalition erfolgt. Der Ausschluß beschloß ferner, behufs Vereinbarung über eine gemeinschaftliche Antwort auf die durch den König aufgestellten Bedingungen für die Kabinettsbildung zum 3. Oktober eine gemeinsame Konferenz aller koalitierten Parteien einzuberufen und zu ihr auch die außerhalb dieser Parteien stehenden Abgeordneten, die an der Verteidigung der Verfassung teilnehmen wollen, einzuladen.

China.

— (Ein Bombenattentat in Peking.) In dem Augenblick, wo die Reformkommission Peking mit der Bahn verließ, explodierte eine Bombe in dem für sie reservierten Wagen. Es wurde schwer, 7 andere Mitglieder der Kommission weniger schwer verwundet. Mulingfang ist leicht verletzt worden. Der Urheber des Anschlages, welcher sich im Wagen befand, ist in Stücke gerissen worden. Nach einem Drahtbericht aus Peking wurden bei dem Attentat vier Personen getötet und sieben verwundet.

Die Reformkommission, gegen die das Bombenattentat verübt wurde, ist diejenige, die vor kurzem beauftragt wurde, Europa und Amerika zu besuchen, um dort die verschiedenen Regierungssysteme zu studieren, da die Regierung mit dem Gedanken umgeht, auch China in zehn oder zwanzig Jahren ein Parlament zu geben. Schon diese entfernte Möglichkeit hat die Wut eines Anhängers der bestehenden Staatsordnung zur Siedehitze entzündet. Sein Vorgehen ist dabei so modern wie möglich: Reaktionäre und Revolutionäre benutzen jetzt gleichermaßen die Sprengbombe als Kampfmittel.

Kolonien.

— (Die Nachricht von dem angeblichen Ueberfall der Hottentotten auf eine große deutsche Proviantkolonne im Süden der südafrikanischen Schutzgruppen wird jetzt auch amtlich dementiert und auf ihren wahren Wert zurückgeführt. Das amtliche Dementi lautet: Die auf telegraphische Anfrage vom Generalleutnant v. Trotha aus Keetmanshoop eingegangene Antwort ergibt, daß die vom „Bureau Reuter“ aus Kapstadt, den 20. September gebrachte Meldung von einem Ueberfall auf einen deutschen Konvoi, unweit Keetmanshoop frei erfunden ist. Ein Ueberfall auf einen Wagentransport oder eine Formation von Wagen und Munition hat nicht stattgefunden. Die nach dem Gescheh bei Nubis am 13. September durch Major Meißner eingeleitete Verfolgung ergab, daß der Feind nach allen Seiten auseinander gesprengt ist. Auf größere Vandalen ist man nicht mehr gestoßen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Das weitere Absuchen des Gefechtsfeldes vom 13. Sept. ergab, daß der Gegner 80 Tote, darunter 20 Herero, verloren hat. Auch wurden 30 Pferde, sowie viel Groß- und Kleinvieh gefunden.

Westfalen und Rheinland.

* Namen, 28. Sept. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Oktober 1905 findet in Namen am 4. Oktober beim Wirt Liebig und zwar für Witwen und Waisen um 1/4 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 2 1/4 Uhr statt; desgleichen in Courl am 9. Oktober beim Wirt Lüneburger, für erstere um 1/2 Uhr, letztere um 2 1/4 Uhr.

! Namen, 28. Sept. (Schöffengericht.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrat Voering fungierten als Schöffen die Herren: Ober-Prokurator Lappe und Schlossermeister Fröhling, beide zu Namen. Angeklagt erschien der Bergmann R. B. zu Bergkamen; selbiger hatte im August einen Humpelmann (Gummischlauch mit Schrauben) bei sich getragen. Da dies verboten ist, erhielt der Beklagte eine Polizeistrafe von 25 Mark. Infolge des Antrages auf richterliche Entscheidung setzte der Gerichtshof die Strafe auf 15 Mark herab. — Zu verantworten hatte sich der Metzgermeister J. J. zu Namen, beschuldigt, im Juni seinen Bechling misshandelt zu haben. Das Gericht erkannte hierfür auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Der Schleyper J. W. aus Heeren hatte auf Zeche Königsborn das Fördergerüst betreten, ohne das Signal fast zu geben. Der Förderkorb setzte sich deshalb in Bewegung und der Angeklagte wurde dabei verlegt. Wegen seiner Fahrlässigkeit erhielt W. nun noch vom Gericht eine Geldstrafe von 5 Mark. — Angeklagt war der Förster A. D. zu Verche. D. hatte im August eine Kasse im Felde erschossen und unverhört liegen lassen, wofür er eine Polizeistrafe von 2 M. erhielt. Das Gericht hob die Strafe jedoch auf, weil der Förster am anderen Tage hingegangen war, um das Veräuterte nachzuholen.

Namen, 28. September. (Verkehrliches.) Mit den abnehmenden immer lichtärmer werdenden Tagen geht nun auch wieder ein härterer Frost ein, wenigstens, soweit solches zu Beleuchtungsarbeiten in Frage kommt, Hand in Hand. Leider aber mehrten sich damit auch die Fälle von Gasexplosionen, denen alljährlich zahlreiche Menschen zum Opfer fallen. Es erscheint uns daher notwendig, in Kürze einmal der Maßregeln zu gedenken, die in solcher Lage zu ergreifen sind, um einer Katastrophe vorzubeugen. Ist es doch fast immer die Unvorsichtigkeit, die hier zum Unheilstermin wird, denn wer in Fällen drohender Explosionsgefahr sachgemäß und besonnen handelt, wird diese stets abzuwenden im Stande sein. Betrachten wir einen Raum, in welchem sich starker Gasgeruch bemerkbar macht, so dürfen wir unter keinen Umständen ein Licht anzünden. Wir haben vielmehr sofort Fenster und Türen zu öffnen und alsdann für Schließung des Haupthahnes Sorge zu tragen. Das Abkühlen der Gasrohre, das zur Ergründung des Defektes häufig von Laien vorgenommen wird, wenn das Zimmer noch mit Gas angefüllt ist, hat nur zu oft schon eine Explosion herbeigeführt, falls nicht gerade der abgekühlte Rohrtief am Boden lag, denn das entströmende Gas steigt vermöge seiner Leichtigkeit stets nach oben, wo es sich mit der Luft vermischt. Kommt man nun beim Abkühlen mit der offenen Flamme in diese Schicht hinauf, so ist die Entzündung, die mit einem gewaltigen Knall erfolgt, unvermeidlich. Solange die Bewohner eines Hauses oder einer Etage noch nicht zu Bette gegangen sind, wird ein Ausströmen von Gas meistens rasch bemerkt und kann verhindert werden. Nachts aber steht einem stundenlangen Entweichen des gefährlichen Leuchtstoffes nichts im Wege. Eine vorsichtige Frau sollte daher allabendlich vor dem Schlafengehen den Haupthahn der Gasleitung schließen, damit beugt sie allem vor. Daß bei der Wahrnehmung von Gasgeruch sofort die Gasanstalt zu benachrichtigen ist, die alsdann unverzüglich einen Angeordneten entsendet, bedarf, als selbstverständlich, keiner besonderen Erwähnung.

(Ausschreibung von Stützpunkten zur Beförderung mit der Eisenbahn.) Um den in der Güterbeförderung vielfach vorkommenden Verschleppungen vorzubeugen, liegt es im Interesse des Publikums, für ordnungsmäßige Signierung der Frachtkübel, deutliche und dauerhafte Bezeichnung derselben mit der Bestimmungsstation, sowie sorgfältige und hinreichende Ausfüllung der Frachtbüchse Sorge zu tragen. Eine zweckmäßige Einrichtung zur Erzielung einer deutlichen und haltbaren Signierung der Stützpunkte hat die Eisenbahnverwaltung in der Einführung von Signierfahnen aus Edirtung und Vellebesselt sowohl für Frachtkübel als auch Güter getroffen. Diese Signiermittel werden ohne Firmenaufdruck, nach Wunsch auch mit Aufdruck der Firma und Verbandsstation zu den an den Güterstationen zu erfragenden Selbstkostenpreisen abgegeben. Bezüglich der Signierung wird noch auf folgende Bestimmungen hingewiesen: 1. Die äußere Bezeichnung muß deutlich und haltbar angebracht sein. Einfache Striche, Kreuze und dergl. sind für sich allein als Bezeichnung nicht ausreichend, dagegen in Verbindung mit Buchstaben oder Zahlen zulässig. Als zweckmäßige Bezeichnung ist namentlich dem nicht Handel treibenden Versender im eigenen Interesse die volle Adresse des Empfängers zu empfehlen. 2. Die Bezeichnung ist auf jedem Stützpunkt, auch bei Auslieferung mehrerer gleichartiger Stütze, z. B. Eisenwaren u. dergl. anzubringen. Sind jedoch mehrere solcher Stütze in haltbarer Weise z. B. durch genügend starken Draht, zu einem Frachtkübel vereinigt, so genügt es, wenn die Signierung auf dem Frachtkübel nur einmal gebraucht ist. 3. Gegenstände, auf denen sich ihrer Beschaffenheit nach die vorgeschriebene Bezeichnung nicht anbringen läßt, sind zu diesem Zweck mit Tafeln von Holz, Pappe und dergl. oder mit eingangs beschriebenen Signierfahnen kenntlich zu machen. 4. Die Stützpunkte müssen vom Abnehmer mit der Bezeichnung der Bestimmungsstation in dauerhafter Weise versehen sein, sofern deren Beschaffenheit dies ohne besondere Schwierigkeit gestattet. Fässer, in denen Del, Petroleum oder sonstige fette Flüssigkeiten verhandelt werden, müssen bei Auslieferung als Stützpunkt vorzugsweise deutlich mit der Bestimmungsstation bezeichnet sein, um Verwechslungen gleichartiger Fässer zu verhüten. Die Bezeichnung mit Farbe auf dem Boden der Fässer ist zu empfehlen.

Die Nachteile der Verankerung auf Gegenständigkeit. Die Schadenersatzsumme der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin, die sich 1904 auf Mark 1837110 bezifferte, betrug in diesem Jahre Mark 40347000. Dementsprechend ist die wirklich zu zahlende Entschädigung um Mark 7450000 höher als im Vorjahre, und der Gesamtbedarf der Gesellschaft erreicht die Höhe von Mark 15401300. Zur Deckung dieses Bedarfs fehlten Mark 9434188, welche durch Nachschuß aufgebracht werden müssen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, einen Nachschuß von 178 Prozent einzuziehen, der einem Satz von 145 Prozent der Bruttoprämie gleichkommen würde.

Herrn Fritz Kümper wurde seitens des Kreis-Ausschusses die Konzeption zum vollen Wirtschaftsbetriebe erteilt. Der hiesige Radfahrer-Verein Konfordia beschloß in seiner letzten Versammlung am Sonntag den 25. Februar 1906 einen Preis-Westenball zu veranstalten.

Overberge, 28. September. (Vorträge.) Am Donnerstag und Freitag dieser Woche abends 7 1/2 Uhr hält Herr Direktor Reuter noch Vorträge in der neuen Schule. Die Thematiken lauten: „Wiedergeburt.“ — „Reinhold.“ — „Reinhold.“ Jeder Mann ist herzlich eingeladen.

Dortmund, 27. Sept. (Verstorbener.) In der Nacht zum Dienstag stürzte ein Arbeiter einen Bergmann ab. Sie gelangten durch ein Kohleneinlaßloch in die Kirche, von wo aus sie sich Eingang in die Sakristei verschafften. Hier wurde ein mit mehreren Schloßern und Querschlössern eingemauerter Geldbehälter erbrochen und daraus etwa 300 Mark Kupfergeld (Kollertengelber) entwendet. Auf demselben Wege, wie sie gekommen, sind die Einbrecher verschwunden. Sie müssen mit den örtlichen Verhältnissen unbedingt vertraut gewesen sein.

Die deutsche Landwirtschaftsausstellung, welche im Jahre im Jahre 1907 in Dortmund stattfinden sollte, kann hier nicht abgehalten werden. Nicht, daß etwa die Stadt nicht wollte — bewahre. Die Eisenbahnverwaltung hat erklärt, wegen des Umbaus unseres Hauptbahnhofes den Verkehr nicht bewältigen zu können. Der Magistrat hat deshalb gestern beschlossen, dem Vorstände der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anheim zu geben, die Ausstellung im Jahre 1907 in Dortmund nicht abzuhalten. Das ist schade — aber es ist nichts daran zu ändern.

Samt, 26. Sept. (Einbrecherbande festgenommen.) Die hiesige Polizei hat hier vorgestern eine Einbrecherbande festgenommen, die schon seit geraumer Zeit unsere Stadt unsicher gemacht hat. In der bereits eingeleiteten Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die Bande die gestohlenen Gegenstände zum Teil auswärts wie in Münster, Dortmund und Gelsenkirchen verlegt hat.

Sockt, 26. Sept. (Selbstmordversuch.) Die hier von ihrem Manne getrennt lebende, dem Trunk ergebenen Ehefrau Rasche versuchte nachts ihrem Leben durch Vergiften ein Ende zu machen. Die Unglückliche wurde von den Nachbarn in ihrer Wohnung aufgefunden und in das St. Marienhospital geschafft, wo sie unter größtlichen Schmerzen gestorben ist.

Vogum, 27. Sept. (Ueberfahren.) Einem taubstummen Reisenden wurde im hiesigen Bahnhof von dem nach Watenfeld abfahrenden Personenzug ein Bein völlig abgequetscht. Der Reisende wollte mit dem letzten Augenblick den Zug besteigen, tat aber einen Fehltritt.

Wattenscheid, 26. Sept. Auf Beche Zentrum erlitt ein Bauer einen sehr schweren Schädelbruch, daß er einige Stunden nach der Ueberführung in das Krankenhaus starb.

Gattlingen, 27. Sept. (Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.) Dieses Sprichwort hat sich wieder einmal bei einem Brande bewahrheitet, der in Weimar in dem Hause des Verginvalden Bleykamp ausbrach und es völlig einäscherte. Trotz wiederholter Warnungen ließ sich der Besitzer nicht davon abhalten, zu retten, was irgend möglich war. In tollkühner Weise drang er in das Gebäude und mehrmals mit Gluk, bis ihm Flammen und Trümmer schließlich den Weg versperrten und seinem Leben ein Ziel setzten.

Haspe, 26. Sept. (Schrecklicher Unglücksfall.) Dem 17-jährigen Arbeiter Duhme auf dem hiesigen Stahl- und Eisenwerk schlang sich bei der Arbeit ein glühender Draht um den Hals, wodurch der Junge so schwer verletzt wurde, daß kurz darauf im Krankenhaus der Tod eintrat.

Eaternberg, 27. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Beche „Hollern“, Schacht I und II. Ein Bergmann geriet zwischen eine Transmission und wurden ihm beide Beine zerstückelt. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Waldenfeld, 27. Sept. (Radfahrer verunglückt.) Sonntag morgen fand man in dem benachbarten Augustental in einem Wassergraben die Leiche des 21 Jahre alten Fabrikarbeiters Hugo Schmidthaus aus Trembershof. Sie lag mit dem Kopfe nach unten an der Böschung, das Gesicht im Wasser. Der junge Mann hatte am Samstag Abend die Turnstunde eines Turnvereins besucht und war von dort mit seinem Fahrrad nach Hause gefahren. Unterwegs ist die Kette vom dem Ueberlegungsrad abgesprungen, infolgedessen verlor der Führer die Gewalt über das Rad und stürzte, mit dem Kopfe gegen einen Baum schlagend, die Böschung hinab. Bewußt- und hilflos hat er dann in dem nur wenig Wasser enthaltenden Graben durch Ertrinken seinen Tod gefunden. Das Gesicht des Verunglückten wies mehrere Beulen auf, die von dem Sturze herrührten.

Lippstadt, 26. Sept. Der Gendarm Brand aus Gesele geriet bei Lichtenau in einen Kampf mit Bizeunern. Eine Revolverkugel streifte ihn nieder. Auf den Tod verwundet wurde er am Wege gefunden, nachdem die Bizeuner die Flucht ergriffen hatten. Nach einer weiteren Meldung ist er schon gestorben.

Bedelsheim, 27. Sept. Die Weist. Provinzial-Feuer-Sozialität hat nunmehr die Regulierung ihrer sämtlichen Brandschäden beendet. Die Gesamtentschädigung beträgt 481 900 Mk., hiervon entfallen auf Gebäudeschäden 408 000 Mark und auf Mobiliarschäden 73 000 Mark. Die einzelnen Entschädigungssummen, die acht hier interessierte Privatgesellschaften zu zahlen haben, können erst später bekannt gegeben werden, weil die Regulierungen derselben zum Teil noch die nächste Woche in Anspruch nehmen und die Resultate fehlen.

Minden, 26. Sept. (Schrecklicher Unglücksfall.) Im benachbarten Bösen geriet die Frau des Landwirts Gelsmeier in das Getriebe eines Gabelwerks. Sie wurde einige Male herumgeschleudert und konnte nur als glücklich verstümmelte Leiche hervorgezogen werden.

Siegen, 27. Sept. Infolge eines Seilbruchs am Schwebegeleise stürzte der Antreiber Fischer aus dem dritten Stock auf die Straße. Der Verunglückte war sofort tot.

Essen, 26. September. (Zur Reichstagswahl.) Die Versammlung der Vertrauensleute des Vorstandes und des Ausschusses des nationalen Wahlvereins beschloß, für die bevorstehende Stichwahl den Wählern Wahlentlastung vorzuschlagen; wer jedoch wähle, möge für den Zentrumskandidaten stimmen. — Die Polen wollten angeblich für den Sozialdemokraten stimmen.

Krah, 26. Sept. (Todessturz.) Der Schlepper Neumann fiel in einen Bremsgraben und war sofort tot.

Mellinghausen, 26. Sept. (Erstickt.) Diese Nacht erstickte auf Beche Ludwig ein Bergmann im Ueberbau. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Ubersfeld, 26. Sept. (Ueberfahren.) Von einem Motorwagen der Straßenbahn überfahren und getötet wurde gestern nachmittag 3 Uhr auf der Königsstraße der dreijährige Sohn des Friseurs Bönschen.

Södingen, 26. Sept. Anlässlich der Streitigkeiten der Schlägerei mit dem deutschen Metallarbeiterverband wurde in 27 Betrieben annähernd 1000 Arbeiter gekündigt. Die Kündigung wird aufrechterhalten, wenn der Metallarbeiter-Verband nicht den verhängten Streik über die Firmen Raug u. Webersburg und Kirchbaum u. Co., sowie die Sperre über die Firma Roehle aufhebt.

Bomberg, 27. Sept. (Abgesürzt.) Montag Abend 6 Uhr stürzte ein Arbeiter vom Rheinbrückenbau ab. Er fiel erst auf ein Gerüst auf und fiel von da ins Wasser. Nachdem er 150 Meter weit stromabwärts getrieben war, gelang es, ihn zu retten. Er hatte schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen.

Wachen, 27. Sept. Eine Spielergesellschaft wurde nachts in dem Hause Wirsichsbergstraße 27, in dem eine Gastwirtschaft betrieben wird, polizeilich aufgehoben. Ein Kriminalbeamter hatte sich dort eingeschlichen und gab gegen zwei Uhr nachts den Vor der Tür postierten Beamten ein Signal. In diesem Augenblick drangen ein Kommissar und 8 Schutzleute ein und überumpelten die Gesellschaft, ungefähr 40 Personen, die dort wöchentlich 8—10 000 Mark verspielt haben sollten. Die Namen der Personen wurden festgestellt, Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Mainz, 26. Sept. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei der Brückenbaugesellschaft „Gustavsburg“. Mehrere Arbeiter waren beschäftigt, schwere eiserne Balken in die Höhe zu ziehen. Das Drahtseil riß, der herabstürzende Balken verletzte den 14-jährigen Palzer am Kopf und Arm und der 58-jährige Aug. Holz wurde so schwer getroffen, daß sein Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Die Cholera.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Vom 25. bis 26. September mittags sind im preussischen Staat keine choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich neu gemeldet worden. Nur wurde in Pommerensdorf bei Stettin ein schon in Beobachtung befindliches Schifferkind als „Bazillenträger“ erkannt. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen hat sich eine nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle hat sich daher seit dem 25. September nicht geändert und beträgt also 246, von denen 85 tödlich verlaufen sind.“

Im Thorer Gerichtsgefängnis sollen allerdings mehrere Frauenpersonen choleraverdächtig erkrankt sein. An der ersten Person, die daselbst, daß die Suche im Abnehmen begriffen ist, würden aber auch diese Fälle (sofern der Verdacht sich überhaupt bestätigt) nichts ändern.

Der Berliner Cholerafall ist bisher ohne weitere Folgen geblieben. Die Verwandten und Angestellten des asiatischen Cholera verstorbenen Rahnbeförers Lehmann befinden sich noch in den Isolierbaracken des Krankenhauses Moabit. Es ist aber bisher weder bei ihnen noch anderen Personen, die unter Choleraverdacht eingeliefert wurden, irgendeine Erkrankung an der Seuche festgestellt worden.

Die bakteriologische Untersuchung des Darminhalts des vor einigen Tagen in Minnersdorf plötzlich verstorbenen Knaben hat, wie dem „Schwiebener Tageblatt“ von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ergeben, daß die Todesursache nicht Cholera gewesen ist. Es steht somit fest, daß bisher im Bältsch-Schwiebener Kreise kein Cholerafall vorgekommen ist. Auch liegt zurzeit dort kein choleraverdächtig Erkrankungsfall vor.

Bermischtes.

Ahrill und Melitta. Die geschiedene Gemahlin Melitta des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und Großfürst Ahrill von Rußland hatten sich augenblicklich beide in Bayern auf. Der Großfürst hat eine Nervenerkrankung in der Anstalt Neu-Bittelbach bei München erlitten, die Großherzogin bringt mit ihrer Mutter, der Herzogin-Witwe Marie von Koburg in jedem Jahre einige Monate an den Ufern des Tegernsees zu. Das tägliche Zusammensein des Großfürsten und der Großherzogin hat nun Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß beide längst ein Paar, d. h. heimlich getraut seien. — Hierzu schreibt die „N.-G.-Z.“: Dieser Vermutung geben wir, aus guten Gründen, schon vor einem halben Jahre hier Ausdruck. Jetzt darf man bestreiten, daß Großfürst und Großherzogin längst getraut sind. Wie sie sich mit dem Jaren auseinanderzusetzen werden, ohne dessen Genehmigung ein Großfürst überhaupt keine rechtskräftige Ehe schließen kann, das bleibt freilich Sache der jungen, nach soviel Hindernissen zu einander gelangten Eheleute.

Neue Eisenbahnunterschleife hat man in Sachsen entdeckt. Der Bahnmeister Grütner aus Schlauroth wurde wegen bedeutender, bis zum Jahre 1897 zurückreichender Veruntreuungen vom Amte entbunden. Unter anderem wird dem Bahnmeister zur Last gelegt, falsche Lohnlisten geführt und Arbeiterzulagen unterschlagen zu haben.

Die Strafkammer des Berliner Landgerichts II verurteilte den Grafen Pückler-Kl.-Tschirne wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, begangen durch eine von ihm am 13. Dezember 1904 in Bernau gehaltene Rede, zu 600 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten wegen desselben Vergehens 3 Monate Gefängnis beantragt. Graf Pückler, der wiederholt ohne jede Entschuldigung zum Termin nicht erschienen war, wurde von einem uniformierten Gendarmen-Überwachungsmeister aus Kl.-Tschirne vorgeführt.

Durch Großfeuer wurden am Montag Abend im Stettiner Freihafenbezirk dort lagernde umfangreiche Holzlager zerstört. An der Löschung des Brandes der Bretterlager im Freihafenbezirk beteiligten sich auch mehrere Dampfer aus dem Freihafen. Um 7¼ Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch bedurfte die völlige Löschung des Brandes noch mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehre. Die Bretterlager gehören, wie die „Stettiner N. N.“ melden, englischen Firmen und waren zumeist bei deutschen Firmen versichert. Nach einer späteren Depesche ist das Feuer im Freihafen zwar dank der angestrengten Tätigkeit der gesamten Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt worden, hat aber die ganze Nacht fortgebrannt.

Das Duell, dem im April d. J. der 25-jährige Farmer Walter Zipplitt aus Deutsch-Südwestafrika zum Opfer fiel, fand heute vor dem Schwurgericht sein gerichtliches Nachspiel. Der Gegner des Verstorbenen, Ingenieur v. Kobylinski, wurde zu 4 Jahren Festungshaft verurteilt, von denen 5 Monate als durch die Untersuchung als verblüßt angerechnet wurden. Von den Mitgliedern des studentischen Ehrengerichtes wurden zwei zu 9 Monaten Festung verurteilt; für diese hatte der Staatsanwalt nur je 6 Monate beantragt.

Aus dem Fenster gestürzt. Der im Gasthaus zum Weißen Roß in Grünberg einquartierete Kanonier Fischer von der 1. reitenden Batterie des 4. Garde-Feldartillerieregiments lehnte sich so weit aus dem Fenster seines Zimmers hinaus, daß er auf die Straße hinabfiel. Er war sofort tot. Der Verunglückte diente im dritten Jahr und sollte übermorgen entlassen werden.

Mordversuch mit giftigen Pilzen. Aus Plauen i. V. wird berichtet: Die Witwe Heinrich in Brantbach hat ihrem Sohne und dessen Familie giftige Pilze ins Mittagessen gemischt. Es heißt, daß sie sich das Grundstück, das vor zwei Jahren bei dem Tode ihres Mannes an den Schwiegerjohn übergegangen ist, wieder verschaffen wollte. Der

Mordversuch wurde aber rechtzeitig bemerkt und die Täterin verhaftet.

Selbstmord durch Erschießen versuchte ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 105 in Alberschweiler. Nach der „Straßb. Post“ versuchte er sich mit seinem Dienstgewehr, das mit einer Klapppatrone geladen war, zu erschießen und verletzte sich dabei schwer am Kopfe. Ueber das Motiv der Tat weiß man nichts.

Todessturz im Manöver. Wie aus Rastatt gemeldet wird, stürzte Freitag morgen während des Manövers zwischen dem Dorfe Passau und dem Gute Pustohl bei Neubulow Oberleutnant v. Stodthausen vom Infanterie-Regiment „Hamburg“ (2 hanseatisches) Nr. 76 mit seinem Pferde. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf im Rastatter Universitätskrankenhaus.

Blutige Ausschreitungen hatte sich, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Vissa in Posen erfährt, ein in betrunkenem Zustande befindlicher Offizier, der Leutnant v. Lefow, zu Schulden kommen lassen. Der Offizier war von Reservisten umlänglich beschimpft worden und zog den Säbel, um sie einzuschüchtern. Ein betrunkenen Zivilist entwand ihm die Waffe. Nachdem der Leutnant sie zurückerhalten, wurde er weiter beschimpft. Er hieb nunmehr mit dem Säbel blind um sich. Von einem Polizeibeamten wurde er in seine Wohnung gebracht. Kurz darauf erschien Herr v. Lefow, mit einer Jagdflinte bewaffnet, wieder auf der Straße. Ein Menschenauflauf bildete sich, und ein neuer Streik begann. Da feuerte der Leutnant plötzlich zwei Schüsse ab, die den Haushälter Josef Bösch trafen und ihn tödlich verwundeten. Dieser wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und ist bald darauf gestorben.

Mit militärischen Ehren beerdigt wurde in Trebnitz der 13-jährige Sohn Richard des dortigen Schmiedemeisters Ruppelt. Der Knabe war vier Tage im Manövergelände bei Briesen von einem Geschütz überfahren und getötet worden. Eine Abordnung des Offizierkorps, sowie eine Abteilung Unteroffiziere und Mannschaften des Feldartillerie-Regiments Nr. 57 folgten dem Sarge, während die Regimentskapelle die Trauermusik stellte.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

Der Streik in den Elektrizitätswerken.

H Berlin, 27. Sept. Durch die Maßnahmen der bei dem Streik in der Elektrizitätsindustrie beteiligten Firmen, wonach am Sonnabend sämtliche Betriebe geschlossen werden sollen, werden 33 000 Arbeiter gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, nicht mehr zu bewilligen, als in dem Ultimatum vom vergangenen Sonnabend zugestanden worden war. Die vereinigten Firmen haben sich indes bereit erklärt, um die angeordnete allgemeine Aussperrung zu vermeiden, bis zum Sonnabend mit den Vertretern der Arbeiter in Verhandlungen einzutreten, falls sie es wünschen. An zuständiger Stelle wurde gestern die Situation als sehr ernst bezeichnet und zur Besonnenheit aufgefordert. In einer der gestrigen Versammlungen der streikenden Arbeiter wurde ein Telegramm der englischen Maschinenbauer in London beauftragt, worin gesagt war, daß, falls die Siemens-Schuckert und die Siemens & Halske Werke die Aussperrung ausdehnen, würden die Arbeiter der Londoner Filialen der beiden Firmen bereit sein, zu Gunsten ihrer deutschen Kollegen sofort in den Solidaritätsstreik einzutreten. Die Mitteilung wurde unter großer Bewegung mit minutenlang andauerndem stürmischen Beifall aufgenommen. Nach dem „Vorwärts“ gährt es hier in Berlin auch unter den Maschinenisten und Heizern der großen Kraft- und Lichtzentrale.

W Berlin, 27. Sept. Heute früh brach in Oberschöneweide in einem Baumwoll-, Jute- und Seidenlager des Rabelwerkes der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft Feuer aus, das jedoch mit Hilfe der Feuerwehren auf seinen Herd beschränkt wurde. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

H Frankfurt a. M., 27. Sept. Im badischen Dorfe Landenbach wurden während des Spielens auf einem Sandhaufen fünf Kinder verschüttet. Zwei von ihnen sind tot.

H Götting, 27. Sept. Zwei Bahnbeamte sind durch einen Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem beladenen Zuge der Kleinbahn der Wolschhütte bei Costar schwer verunglückt. Der Bremser wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt.

W Schneidemühl, 27. Sept. In einer Herberge erschoss sich der Brauereibuchhalter Gust. Gnade aus Magdeburg.

H London, 27. Sept. Der Leiter der Heilsarmee, General Booth, ist zum Ehrenbürger der Stadt London ernannt worden.

H Warschau, 27. Sept. Hier ist das Gerücht verbreitet, der jüngst abberufene Generalgouverneur von Warschau, General Maximowitsch habe sich in Petersburg erschossen.

H Neapel, 27. Sept. Die neue Tätigkeit des Vesuvus ist seit gestern Abend sehr groß und hat unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen. Man befürchtet eine neue große Katastrophe.

W Manila, 27. Sept. Ein Taifun suchte die Stadt heim und zerstörte das Eingeforenenviertel. 8000 Menschen sind obdachlos, 5 Philippiner wurden getötet, 100 verwundet.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. 29. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm. 30. Sept.: Teils heiter, teils wolkig, bedeckt, Regen drohend, frischer Wind.

Verantw. Redakteur Hr. Meier, Camen. Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Camen.

Krieger- und Landwehrverein KAMEN.

Sonntag den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Westfäl. Kreisverbandes.
2. Bericht über den diesjährigen Abgeordnetentag des Kriegerverbandes.
3. Kaisergeburtstagsfeier.
4. Bestellung auf d. Jahrbuch.

994!

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehrverein Methler.

Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr:

Quartal-Versammlung

beim Wirt Lunk.

1. Erhebung der Beiträge.
2. Mitteilung, Fahnenweihe betreffend.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

997!

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Eichengrün“, Kamen, Westenfeldmark.

General-Versammlung

Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn H. Rothol.

Tages-Ordnung:

wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

996!

Der Vorstand.

Sterbe-Verein KAMEN.

Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

beim Wirt Herrn Fr. Jordan hier.

Tages-Ordnung:

Umänderung der Statuten.
Wahl von zwei Revisoren.
Verschiedenes.

Kamen, den 25. Sept. 1905.

995!

Der Vorstand.

Anzeige!

Am 1. Oktober er. verlege ich meine Geschäftsräume von Bahnhofstraße (Hotel Monopol) nach

Bahnstr. Nr. 50
(Haus der Wwe. Arzinger).

1002?

Bona,
Rechtsanwalt.

Gut erhaltener Füll-Regulierofen

zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter **Z. Z. 1000** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

1001!

Tafelkühn 10 R. Koll. 6.50 Scheibenhonig 10 R. 4.20. Zur Probe 5 R. Butter u. 5 R. Honig. 5.30. Sternloch, Tluste 50 via Breslau. 10015

Turnverein „Eintracht“ Kamen.

Samstag den 30. September:

Rekruten-Abschiedskränzchen

im Vereinslokal (Schützenhof).

Anfang abends 8 Uhr.

Die letzte Quittungskarte dient den Mitgliedern als Legitimation, Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

1003!

Der Vorstand.



Radfahrer-Verein

„Germania“, Perche.

Sonntag, den 1. Oktober

feiert der Verein

unter Beteiligung des hies. Schützen-Vereins

sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen

verbunden mit

Rekruten-Abschiedsball.

Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

999!

Der Vorstand.



Der Radfahrer-Verein

„Wanderlust“ Methler

feiert am Sonntag dem 1. Oktober

in den Lokalitäten des Wirts Pfennigheuer sein

Rekruten-Abschiedskränzchen,

bestehend in

Theater und Ball.

Anfang 6 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt vom Bandonion-Klub Kaiserau.

Karten im Vorverkauf sind beim Vereinswirt, sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

1004

Der Vorstand.

Man achte bei jedem Paket auf

Garantiedatum u. Siegelverschluss



SOLO in Carton



feinste
Delicatess - Margarine.

Tafelaufsätze

in den verschiedensten Formen

empfiehlt billigt

J. Brombach, Kamen.

Samstag den 30. er. u. Sonntag den 1. Oktober, bleiben meine Geschäftsräume Feiertags halber geschlossen.

Warenhaus Max Eisenstädt

Größtes Sortimentsgeschäft am Platze.

1000?

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen einheimischer Singvögel und bemerken, daß wir unsere Polizeibehörden erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebertretungen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 21. September 1905.

Die Polizeiverwaltung: von Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommen-Steuerläsen von 2,40 und 4 Mk. durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das 1. Halbjahr 1905 liegt gemäß § 75 Absatz 3 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 21. Juni 1891 vom Montag, den 2. Oktober 1905, ab 14 Tage lang, zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau Nr. 3 aus.

Kamen, den 25. September 1905.

Der Magistrat: von Basse.

Bekanntmachung.

Nach § 20 Absatz 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bezw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommen-Steuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächste jährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 20. f. Mts. auf unserem Bureau 3 anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 20. September 1905.

Der Magistrat: von Basse.

+ Blutreinigungskur +

Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löfel-, Tausendguldenkraut, Kramersche, Steinklee, Königskerzen, Anis je 20, Hainbuche, Carrageen, Kamillen, Althaea, Pfefferminze, Linden, Cassia je 40, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Blüder, Süßholz je 80, Bitterklee, Heidelbeeren je 10. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 20 Pf. u. 1 Mk. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur echt von Gustav Laarmann, Herford.

Niederlage in Kamen: Droger. Heiner. Jacobi. 998

Handschuhe | Wohnung

aller Art färbt, reinigt 397?

Färberei Galluschke,

Kamen, Weststr. 88.

Dortmund, Westenfeldweg 191.

ist bald oder zum 1. November

von ruhig. Mietern zu beziehen.

1988! Weststr. Nr. 64.

Druck u. Verlag von G. May in Herde.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthenerstr. 39.

	Berlin am 23. 9.	Hannover am 25. 9.	Dortmund am 25. 9.	Köln am 21. 9.	Elberfeld am 25. 9.	Essen am 25. 9.	Düsseldorf am 20. 9.
Auftrieb:							
Rinder	3988	413	897	1336	543	1017	342
Kälber	965	—	218	644	230	469	337
Schafe	11492	281	118	514	246	133	—
Schweine	9915	491	1642	2748	1207	2095	1158
Tendenz:							
Rinder	glatt	langsam	langsam	gl. lebhaft	ruhig	langsam	mittelst.
Kälber	glatt	glatt	glatt	gl. lebhaft	glatt	glatt	glatt
Schafe	glatt	glatt	glatt	gl. lebhaft	glatt	glatt	glatt
Schweine	glatt	glatt	glatt	gl. lebhaft	glatt	glatt	glatt
Opfer:							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtvieh, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vbg.)	46-48	43-45	45-46	48	42-43	43-44	46
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38-40	37-38	37-39	42-43	37-38	38-39	42
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	32-34	32-33	32-34	35-37	32-33	34-35	37
d) gering genährte jeden Alters	27-29	—	28-29	30-31	—	—	—
Wullen:							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	44-46	42-43	—	43	—	40-41	—
b) vollfleischige jüngere	36-37	30-32	28-29	31-32	29-30	27-29	26-27
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	28-31	—	23-25	26-27	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Färren:							
a) vollfleisch., ausgemäst. Färren höchst. Schlachtv.	33-34	34-36	35-37	37	34-35	35-37	36-37
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv.	—	—	—	—	—	—	—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw.	31-32	30-32	31-33	32-33	30-31	31-32	32-33
d) mäßig genährte Kühe und Färren	26-28	—	25-27	26-28	—	25-27	23-24
e) gering genährte Kühe und Färren	23-24	—	—	—	—	—	—
Kälber:							
a) Doppellender	—	—	—	72	—	68	72
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	57-61	—	54-56	55	56-58	54-55	56
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	47-51	—	50-53	47-49	52-56	50-52	46-48
d) geringere Saugkälber	39-40	—	46-49	27-35	45-48	46-48	33-35
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	25-28	—	—	—	—	—	—
Schafe:							
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	40-42	39-40	35-37	39	35-37	36-37	—
b) ältere Mastlamm	37-38	34-36	31-33	34	30-31	31-33	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	28-29	27-29	—	24-28	—	26-27	—
d) vollfleischige Niederungsschafe und Hammel	30-43	—	—	—	—	—	—
Schweine:							
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	69	71-72	70	70	71-72	70	72-73
b) Räder bezw. Fettschweine	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	67-68	69-70	67-69	67-68	68-70	68-69	69-70
d) gering entwickelte	64-66	66-68	63-66	60-64	64-68	64-66	65-67
e) Sauen	66	66-68	63-66	60-64	—	—	—

*) Kälber- und Schafenotiz vom 21. 9. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.